

M. K. 746. 1/2

Das
zerstörte Schloß des Lebens

Bei dem schmerzlichen und frühzeitigen Hintritt aus diesem Leben
Der Hochwohlgebohrnen Frauen,

S R N N S S

Augusten Sophien

von Krosigk/

Gieb. von Alvensleben aus dem Hause Erleben,
Des Hochwohlgebohrnen Herrn,

S R N N S

Johann Ludewig

von Krosigk/

Hoch-Fürstl. Anhaltischen hochverdienten Land-Raths R.
auf Rathmansdorff und Hohen-Erleben Erb- und Gerichts-Herrn

Hertzgeliebtesten Gemahlin,

Welcher am 8. Octobr. Anno 1727. erfolgte,
Gehorsamt vorstellen

Christian Ludewig Walther.

P. E.

Dernburg, gedruckt bey Johann Christoph Gerhard, Hoch-Fürstl. Hof- und Regierungs-Buchdrucker.



* * *
Och Wohlgebohrner Herr, es trieb Dein ed-
ler Sinn

Dich vor gar kurzer Zeit zum Schloß des
Lebens hin,

Ein theures Eh'gemahl darinnen zuerwehlen/
Und Dich mit selbge im Leben zu vermählen.
Du fandest bald nach Wunsch, die Edle Zu-
gend, Braut,

So ihrem Nahmen selbst das Leben anvertraut,

Kaum war ein kurzer Schritt zur Ewigkeit verschwunden,

So sahe man Dich schon mit Deiner Braut verbunden.

Ich stellte darauf ein Schloß des Lebens für,

Als ich auf Dein Befehl die Braut verband mit Dir;

Ich betete dabey: O Leben aller Leben,

Laß doch dies Lebens Paar in lauter Wonne schweben,

Bekröne dieses Band stets mit erwünschter Ruh!

GOTT sprach im Himmel auch ein kräftig Ja dazu:

Denn alles ist so fort in die Erfüllung gangen,

Die weil Dein Ehestand mit Ihr kaum angefangen,

So stellte sich nach Wunsch vergnügtes Leben ein,

Er mußte Dir so gleich ein Schloß des Lebens seyn:

Das macht, Dein Eh', Gemahl hat nicht ein todtes Wesen,

Wie sonst ein Sterbliche zu Ihren Zweck erlesen.

Ihr Leben suchte Sie in dem, ders selber ist;

In lautern Lebens-Quell, in unserm Jesum Christ:

Der hat sich über Sie so reichlich ausgegessen,

Daß auch von Ihrem Leib die Lebens-Ströme flossen.

Der edle Jugend-Strom, so heller als Krystall,

Ergoß sich weit und breit und rauschte überall.

Sie war ein Baum an Bach gepflanzt voll Lebens-Früchte,

Der Preis, den ich Ihr geb', ist nicht ein falsch Gedicht;

Nein, was des Geistes Frucht die Schrift zu nennen pflegt,

Der Baum, in seinem Flohr, gar unvergleichlich trägt;

Sieht man am Firmament viel tausend Sterne blizen,

So sah man auf den Baum viel theure Früchte sitzen:

Hier schimmerte der Glanz, der werthen Freundlichkeit;

Dort war die Gütigkeit den Armen stets bereit;

Hier sahe man die Treu, gleich einem Demant funckeln,

Dort kont die schwarze Nacht den Glauben nicht verdunkeln.

Hier traff man Demuth an in unverfälschten Schein,

Dort fand man Andachts-Bluth für Gott und Menschen rein.

Hier sah man Lichterloh die Keuschheits-Flammen brennen.
 Dort hörte man Sie gar die Liebe selber nennen.
 Und kurz: Die Lebens-Frucht, die Jesus selber hegt,
 Ward in gewisser Maas mit Recht Ihr beygelegt:
 Denn wen der Glaube recht in Christo eingesendet,
 Der wird von Christo auch mit Lebens-Safft geträndet.
 Hochwohlgebohrner Herr, dies war der starcke Grund/
 Worauff in grosser Ruh, Dein Schloß des Lebens fund;
 Du hast vor allen hier die Früchte recht genossen/
 Du bist insonderheit von diesem Strohm besossen.
 Du lasest Tag für Tag die Lebens-Früchte auf,
 Dir war bey Ihr die Zeit ein stets erwünschter Lauf;
 Und wolte Dich gleich oft der Trauer-Geist erschrecken,
 Konf' Sie durch eine Frucht, den Lebens-Geist aufwecken.
 Sie eilte mit Fleiß zu Ihren Flügel hin,
 Vertrieb den Trauer-Geist, erquickte Herz und Sinn.
 So war Dein Ehestand mit Ihr ein Schloß des Lebens/
 Mein wohlgemeinter Wunsch war an Dir nicht vergebens.
 Doch war dies Lebens-Schloß nicht auf die Ewigkeit
 Begründet, wie man denckt. Nein hier ist nur die Zeit
 Der Grund, darauf Dein Schloß des Lebens war gestellt,
 Was Wunder, wenn das Schloß mit samt dem Grund hinfället:
 Denn wenn der Grund nichts ist, als nur ein mürder Sand,
 So ist der ganze Bau auch nur ein eitler Tand.
 Zwar dachtest Du Dein Schloß noch fester aufzubauen/
 Wenn Du die Knospen würd'st bey Deiner Rose schauen.
 Allein was Dir hierzu die beste Hoffnung gab,
 Brach Deine Rose bald zusambt der Knospen ab.
 Es ward Dein Lebens-Schloß durchs Todes Macht zerstört,
 Diemell er Dein Gemahl in einem Nu verzebrt.
 Man sahe Deinen Geist, da sich das Schloß geneigt,
 Von übermochten Schmerz und Trauren sehr gebeugt.
 Ach! allzuharter Fall, mein Leben ist verschwunden,
 Da ich doch solches kaum im Schloß des Lebens funden!
 So thönt der Wörter Schall aus dem erstarrten Mund
 Und macht den schwebren Fall in grosser Wehmuth kund;
 Hochwohlgebohrner Herr, Du kanst mit Recht beklagen/
 Dein Leben so bereits ist in die Gruft getragen.
 Allein erlaube mir, Du must des Schloßes Fall
 Im Heiligthum ansehen, da merckst Du überall
 Des Höchsten Wunderspiel, und die geheimen Wege,
 Davon ich eines nur vor Deine Augen lege.

Gott hat den Seinigen nach dieser Jammer-Welt
 Ein herrlich Lebens-Schloß in jener Welt bestellt,
 Ein Schloß darinnen Er mit unverrückten Freuden,
 Die, so Er heimgeführt, in Ewigkeit will weiden.
 Ein Schloß, das nicht im Thal noch auf dem Sande steht,
 Ein Fels trägt dieses Schloß, so nicht zu Grunde geht,
 Ein Schloß, darinn sich Gott von Angesicht läßt sehen,
 Ein Schloß, wo lauter Ruh, wo keine Winde wehen.
 Ein Schloß voll Herrlichkeit, voll Leben, Heyl und Licht,
 Ein Schloß darinnen nichts an Seeligkeit gebricht;
 Wer dieses Lebens-Schloß vollkommen will ererben,
 Der muß in dieser Welt, gleich allen Menschen sterben.
 Hier ist kein andrer Weg, als Leiden Kreuz und Todt,
 Und mit dem Todt allein verlehrt sich alle Noth;
 Wer nun dem grossen Gott im Leben wohl gefället,
 Der wird auch öftters früh den Engeln zugesellet.
 Durch einen sanften Todt, den Gott nur darum schickt,
 Damit der Geist nicht mehr vom Satan wird bestrickt;
 Man kan Dein Eh-Gemahl mit Recht zu solchen Seelen,
 Die Jesus lieb gehabt, in dieser Welt mit zählen:
 Denn wo der Heyland nur die Glaubens-Rosen findt,
 Er sich auch alsobald mit solcher Seel verbindt.
 Drum hat der große Gott zu seinem Schloß erkohren,
 Dein theures Eh-Gemahl, noch ehe Sie gebohren.
 Er brach Dein Lebens-Schloß in dieser Welt entzwey,
 Daß Sie ins Schloß eingeh' der stets vereinten Drey;
 Alwo die Seele schon die Seeligkeit genießet,
 So aus dem Lebens-Brunn, Strohm-weise auf Sie fließet.
 Wo Sie die Lebens-Frucht vollkommenlich geneußt,
 Damit der Höchste uns im Schloß des Lebens speißt;
 Drum laß die Traurigkeit Dich nicht zu sehr einnehmen,
 Ein Christe muß sich bald nach Gottes Wink bequemen.
 Ich wünsche inniglich, daß Gott mit seiner Macht
 Auch möge bey Dir seyn, in dieser Trauer-Nacht,
 Daß sie nicht hinderlich sey an des Geistes Leben;
 Der Höchste wird Dir auch des Glaubens Kräfte geben:
 Damit Du demahleins des Glaubens Steg erlangst,
 Und also in dem Schloß des Himmels frölich prangst,
 Da die Wohlseelige Dir wird entgegen gehen,
 Und Du, Sie wirst verklärt im Schloß des Lebens sehen.

() : ()

Das
zerstörte Schloß des Lebens

Wolte

Bei dem schmerzlichen und frühzeitigen Hintritt aus diesem Leben
Der Hochwohlgebohrnen Frauen,

S R N N S S

isten Sophien

Krosigt/

nsleben aus dem Hause Erleben,
Hochwohlgebohrnen Herrn,

S S R R S

in Ludewig

Krosigt/

altischen hochverdienten Land-Raths R.
und Hohen-Erleben Erb- und Gerichts-Herrn/
eliebtesten Gemahlin,

am 8. Octobr. Anno 1727. erfolgte/
Behorfsamt vorstellen

in Ludewig Walthher.

P. E.

